

## BIO SUISSE MEDIENMITTEILUNG

## Finanzrahmen beibehalten, Agrarpolitik stabilisieren

**Bio Suisse weist Kürzungen des landwirtschaftlichen Zahlungsrahmens zurück und will alle Instrumente der Agrarpolitik 2014–17 beibehalten. Denn für Biobauernfamilien sind Stabilität und Sicherheit wichtig.**

Bio Suisse setzt sich für die Beibehaltung des Zahlungsrahmens 2014–17 und gegen die geplanten Kürzungen ein. Die einzelnen Instrumente der Agrarpolitik sollen beibehalten werden. Damit können die politischen Aufträge erfüllt und korrekt abgegolten werden. Bundesrat und Parlament

sollen ihre Versprechen halten und so die Agrarpolitik auf eine langfristige Vertrauensbasis stellen.

Stabilität und Sicherheit stehen für Bio Suisse auch bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik 2014–17 im Vordergrund. Verbesserungen müssen auf der Basis von gesicherten Erkenntnissen auf Verordnungsstufe gemacht werden. Hier stellt Bio Suisse Ziellücken bei den Umwelt- und Tierwohlparametern, bei der Düngereffizienz, der Biodiversität, den Pestiziden und beim Antibiotikaeinsatz fest.

Die Agrarpolitik 2018–21 soll die Schweizer Landwirtschaft und die Lebensmittelbranche bei der marktorien-

tierten Qualitätsproduktion stützen. Mit der Ausdehnung der bestehenden Extensio-Programme auf weitere Kulturen, mit höheren Biobeiträgen oder Verbesserungen beim RAUS-Tierwohlprogramm und bei der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion kann der Bund die Alleinstellungsmerkmale beim Tierwohl, bei der graslandbasierten Fütterung und bei ökologischen Produktionssystemen verstärken. Der Wegfall der Direktzahlungs-Obergrenze und die Lockerung der Abstufungen bei den Beiträgen zur Versorgungssicherheit führen in Einzelfällen zu exzessiv hohen Direktzahlungen. Falls dies durch die Buch-



BIO SUISSE

haltungsergebnisse erhartet wird, muss der Bund Gegenmassnahmen treffen.

Bio Suisse plädiert im Weiteren für einen verstärkten Einbezug der internationalen Nachhaltigkeitsbestrebungen (WTO-Nachhaltigkeitsagenda, Sustainable Development Goals der UNO etc.) in die Debatte um die Öffnung der Schweizer Wirtschaft.

Um keine wertvolle Zeit zu verlieren, sollte dies in Form eines Gegenvorschlags zur Fair-Food-Initiative geschehen.



(Bild: Manuela Ganz)

## TIERHALTUNG

## PROVIEH-Stallvisite «Fruchtbarkeit und Fütterung»

**Gründe, warum eine Kuh aus dem Bestand ausscheidet, gibt es viele. Neben Klauenproblemen und schlechter Eutergesundheit sind Probleme mit der Fruchtbarkeit als häufigste Gründe zu nennen.**

Tamara Bieri, Strickhof

Neben ungenügendem Management wie ungenügende Brunstbeobachtung spielen auch fütterungsbedingte Ursachen eine grosse Rolle rund um eine mangelhafte Fruchtbarkeit.

Eine Ration, welche nicht bedarfs- und leistungsgerecht ist, führt über kurz oder lang zu Problemen. Vor allem die Energieversorgung sollte im Auge behalten werden. Zu fette Kühe neigen zu Stoffwechsel- und Fruchtbarkeitsstörungen. Daher ist ein Verfetten Ende Laktation und in der Galtzeit zu vermeiden, dies mittels einer reduzierten Energiekonzentration in der Ration. Dass Kühe Anfang Laktation etwas Reserven abbauen, ist aufgrund des noch tieferen Verzehrs normal. Dauert diese Phase aber zu lange oder baut das Tier zu viele Reserven ab, wird es nicht oder sehr spät brünstig. Als



(Bild: Manuela Ganz)

Faustregel gilt, solange die Kuh Körperreserven abbaut, nimmt sie nicht auf.

Der Reservenauf- und -abbau kann beispielsweise über die Körperkonditionsbeurteilung (kurz BCS) beobachtet werden und wenn nötig können Massnahmen ergriffen werden. Das Merkblatt «Anleitung zur Körperkonditions-Beurteilung» kann im FiBL-Shop bezogen werden. Eine Kuh soll zwischen Abkalben und 1. Besamung (ca. 60 Tage später) nicht mehr als 0,5 BCS Punkte verlieren. Auch der Mineralstoffversorgung ist Beachtung zu schenken und in diesem Zusammenhang

sind vor allem die Viehsalzgaben nicht zu vernachlässigen. Da in den Grundfuttermitteln nur sehr wenig Natrium enthalten ist, ist eine tägliche Ergänzung über Viehsalz nötig.

An der Stallvisite vom 10. März kann das Thema mit Experten diskutiert werden, weitere Infos dazu in der Agenda oder im Infokasten.

## INFO

Im Rahmen von PROVIEH, dem neuen Beratungsprojekt von Bio Suisse für Tierhalter, organisiert der Verein Bio ZH-SH zusammen mit der Fachstelle Biolandbau am Strickhof und Bio Suisse eine weitere Stallvisite. Der Anlass findet am 10.3. nachmittags 13.15 bis ca. 16.00 Uhr bei Familie Küng in Oberembrach statt (siehe Agenda nebenan). Die Stallvisite steht unter dem Thema «Fruchtbarkeit und Fütterung». Neben einem Stallrundgang wird Christophe Notz vom FiBL zum Thema referieren. Bei Kaffee und Kuchen kann danach weiter ausgetauscht werden. Der Anlass ist kostenlos, um eine Anmeldung bis 7. März wird gebeten an tamara.bieri@strickhof.ch, 058 105 99 51. Wer sich danach in Arbeitskreisen rund um die Themen Tiergesundheit, Fütterung, Haltung und Zucht weiter austauschen möchte, darf sich ebenfalls bei Tamara Bieri melden.

## BIOAGENDA

## VERANSTALTUNGEN

## Mastremontenaufzucht auf dem Biomilchviehbetrieb

**Wann** Dienstag, 8. März 2016, 13.00 bis 15.45 Uhr

**Wo** FiBL, Frick

**Was** Viele Kälber verlassen den Biomilchviehbetrieb im Alter von wenigen Wochen als Tränker und kommen in konventionelle Kälber- oder Rindviehmastbetriebe. Weder entspricht das Tierwohl auf dem Mastbetriebe den Anforderungen des Biolandbaus, noch entspricht dieses Vorgehen dem Kreislaufgedanken im Biolandbau. Auch der auf den Mastbetriebe folgende, meist sehr hohe Antibiotikaverbrauch bei diesen Kälbern ist problematisch. Bleiben die Kälber hingegen bis zum Abtränken auf dem Milchviehbetrieb und werden dann als Mastremonten an einen Biobetrieb verkauft, lassen sich diese Problematiken vermeiden. Aber auch andere Gründe wie Zeiten mit tiefen Milchpreisen, Schwierigkeiten beim Zuchtviehverkauf und eine grosse Nachfrage nach Verarbeitungsfleisch können die Mastremontenaufzucht sinnvoll machen. Im Kurs wird aufgezeigt, was es braucht, um Kälber gesund aufziehen, damit sie als Mastremonten gefragt sind und welches Potenzial in der Zusammenarbeit von milch- und fleischproduzierenden Betrieben liegt.

**Kursleitung und Auskunft:**

Claudia Schneider, FiBL, 062 865 72 28, claudia.schneider@fibl.org

**Anmeldung** bis 4. März an FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, 062 865 72 74, kurse@fibl.org

## PROVIEH-Stallvisite

**Wann** Donnerstag, 10. März 2016, 13.15 bis 16.00 Uhr

**Wo** Josef und Monika Küng, Rothenfluh 1, 8425 Oberembrach

**Was** «Welchen Einfluss hat die Fütterung auf die Fruchtbarkeit der Kühe?». Diese und weitere Fragen werden an der Stallvisite diskutiert. Nach einem Betriebsrundgang gibt Christophe Notz, Tierarzt am FiBL, seine Erkenntnisse zu diesem Thema weiter.

**Auskunft** Tamara Bieri, Fachstelle Biolandbau, 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch  
Tamara Stoller, Vorstand Bio ZH-SH, 078 914 0036, tamara.stoller@bio-zh-sh.ch

**Anmeldung** bis 7. März an Tamara Bieri, 058 105 99 51, tamara.bieri@strickhof.ch

## Biologischen Weinbau mit eigenen Händen lernen

**Wann** Samstag, 12. März./4. Juni/2. Juli/3. Sept. 2016/Jan. 2017

**Wo** Weingut Stammerberg, Stammheim und Nussbaumen

**Was** Sortenkunde, Jungrebenpflege, Schnitt, Heften, Boden, Bodenpflege, Nährstoffversorgung, Erlesen, Schlaufen, Kappen, Lauben, Ertragskontrolle, Traubenreife, Vogelschutz, Jungweindegustation. Dazu fachliche und wissenschaftliche Grundlagen zu Rebenwachstum, Pflanzengesundheit, Sorteneigenschaften, Biodynamische Pflege, BioWeinreife und vieles mehr. Am Ende jedes Kurstages wird natürlich von unserem Wein probiert. Wir stellen dazu feine Sachen aus biologischem Anbau zum Grillieren zum Selbstkostenpreis für Sie bereit.

**Kosten** Fr. 280.– inkl. Weindegustationen, Kursunterlagen und Diplom

**Anmeldung, Auskunft, Kursleitung:**

Anmeldung bis 1. März 2016 per Mail: fredy-strasser@stammerberg.ch bzw. Tel. 052 740 27 74, Fax...75 oder Strasser Weingut Stammerberg, Bergrotte, 8477 Oberstammheim; mehr unter www.stammerberg.ch

## FIBL MEDIENMITTEILUNG

## Klare Unterschiede in der Qualität von Milch und Fleisch zwischen biologischer und konventioneller Produktion

**Ein von der Newcastle University geführtes Expertenteam hat gezeigt, dass sowohl Biomilch als auch Biofleisch um 50 Prozent mehr gesundheitsfördernde Omega-3-Fettsäuren enthalten als konventionelle Produkte. Das FiBL war an der Studie beteiligt.**

(Frick, 16.2.2016) Das Team analysierte Daten aus der ganzen Welt und überprüfte 196 wissenschaftliche Publikationen zu Milch und 67 zu Fleisch. Dabei fand es deutliche Unterschiede sowohl zwischen biologischer und konventioneller Milch als auch zwischen biologischem und konventionellem Fleisch. Besonders auffallend war der Unterschied im Bereich der Fettsäurezusammensetzung und des Anteils an essentiellen Mineralstoffen und Antioxidantien. Die Studie zeigte unter anderem:

– Sowohl Biomilch als auch Biofleisch enthalten rund 50 Prozent mehr gesundheitsfördernde Omega-3-Fettsäuren als konventionelle Produkte.

– Biomilch enthält 40 Prozent mehr konjugierte Linolsäure (CLA) mit gesundheitsfördernden Eigenschaften.  
– Biomilch enthält leicht höhere Anteile an Eisen, Vitamin E und einigen Carotinoiden.  
– In der konventionellen Milch ist der Gehalt an Jod, einem essentiellen Spurenelement, im Durchschnitt um 74 Prozent erhöht.

Die Erkenntnisse wurden am 16. Februar 2016 im British Journal of Nutrition veröffentlicht. Laut dem Expertenteam zeigen die Daten, dass Menschen durch einen Wechsel zu Biomilch und Biofleisch mehr Fettsäuren zu sich nehmen, die in der Ernährung wichtig sind.

Die Unterschiede sind hauptsächlich auf die unterschiedliche Fütterung von biologisch und konventionell gehaltenen Tieren zurückzuführen. Bei Wiederkäuern (Rind, Schaf, Ziegen) beschränken die Biorichtlinien den Anteil von Kraftfutter (Körnermais, Getreide, Soja) stark. Für Geflügel und

Schweine fordern die Biorichtlinien Auslauf im Freien, sodass auch diese Tiere in der Regel mehr Gras und Kräuter fressen.

Die Arbeit ergänzt eine Studie von 2014, in welcher ein internationales Team die Zusammensetzung biologisch und konventionell angebaute Nutzpflanzen untersucht hatte. Diese ebenfalls im **British Journal of Nutrition** veröffentlichte Studie zeigte, dass in biologisch angebaute Nutzpflanzen 60 Prozent mehr wichtige Antioxidantien vorhanden sind als in konventionellen.

FiBL-Direktor Urs Niggli zieht folgende Schlüsse: «Wir haben ohne Zweifel belegt, dass es Unterschiede in der Zusammensetzung zwischen Biobiolebensmitteln und konventionellen Lebensmitteln gibt. Zusammengefasst zeigen diese drei Studien, dass man bei einem Wechsel auf Biofrüchte, -gemüse, -fleisch, und -milchprodukte erheblich mehr Antioxidantien und Omega-3-Fettsäuren zu sich nimmt.